

Gartentipps für November

Pflanze des Monats ist zur Abwechslung mal wieder eine Zierpflanze, nämlich die winterharte Chrysantheme (= Gartenchrysantheme) oder Winteraster, wie sie häufig auch genannt wird. Ihr wissenschaftlicher Name lautet *Chrysanthemum x grandiflorum*. Die heutige Chrysantheme ist eine Hybride aus verschiedenen in Asien beheimateten Wildarten und wird dort schon sehr lange sowohl für gärtnerische als auch kulinarische und medizinische Zwecke kultiviert. Die züchterische Bearbeitung der Chrysantheme begann in China nachweislich vor dem fünften Jahrhundert v. Chr. Bereits Konfuzius (551 bis 479 v. Chr.) erwähnte sie in seinen Schriften. Im vierten Jahrhundert unserer Zeit gelangte die Chrysantheme nach Japan. Sie gilt dort als Nationalblume und wird eng mit dem japanischen Kaiserhaus (dem „Chrysanthementhron“) assoziiert.

Obwohl erstmals Ende des siebzehnten Jahrhunderts von einem niederländischen Botaniker beschrieben, dauerte es noch einmal hundert Jahre, bevor die ersten Chrysanthemen Europa tatsächlich erreichten. Von ursprünglich drei aus China stammenden Exemplaren überlebte eines, das unter dem Namen Old Purple weitervermehrt wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden weitere Sorten aus China und Japan nach Europa eingeführt, so dass auch hier mit der Zucht begonnen werden konnte.

Da sich der Blütezeitpunkt der Chrysantheme sehr leicht durch eine künstliche Steuerung der Tageslänge beeinflussen lässt, ist sie heute ganzjährig als Schnittblume erhältlich und hat daher eine große kommerzielle Bedeutung.

Im Garten verlangt die Chrysantheme einen sonnigen Platz und einen guten, eher leichteren Boden. Empfindlich reagiert sie auf Winternässe, ein Abdecken mit Laub führt

zu Fäulnis der wintergrünen Bodensprossen.

Der Rückschnitt von Stauden kann in den meisten Fällen bis zum Frühjahr warten. Über den Winter stehbleibende Stängel und Blätter halten den Schnee fest und dienen so als Frostschutz. Zudem bieten sie Unterschlupf und Nahrung für viele Tierarten. Bei einigen Pflanzen, wie zum Beispiel der Staudenpfingstrose, sollte man allerdings doch



schon im Herbst zur Schere greifen. Hier beugt der bodennahe Rückschnitt einem Befall mit Grauschimmel vor, der am absterbenden Laub überwintert und sowohl Blüten als auch Blätter und Triebe schädigt.

Gräser sollten generell immer erst im Frühjahr zurückgeschnitten werden, ansonsten drohen Feuchtigkeitsschäden und damit der Verlust der Pflanze. Vor allem hohe Gräser, wie beispielsweise das Pampasgras, können zum besseren Schutz zusammengebunden werden.

Johannisbeeren können auch durch Teilung vermehrt, beziehungsweise verjüngt werden. Dafür gräbt man

den Busch aus und spült die Erde mit Wasser aus den Wurzeln. Anschließend wird der Wurzelballen an geeigneter Stelle mit einem scharfen Beil geteilt und die so entstandenen Teilstücke an einem neuen Platz wieder eingepflanzt. Dabei werden die Triebe eine Handbreit über dem Boden abgeschnitten, um einen möglichst buschigen Neuaustrieb anzuregen.

Die Rinde des Obstbaums ist der wichtigste Schutz des Baumes und sollte deshalb im Herbst gepflegt werden. Gerade die raue Borke älterer Bäume bietet idealen Lebensraum für Eigelege und Puppenespinnste. Deshalb sollte lose Rinde abgeschabt und entsorgt werden. Ein Weißanstrich verhindert eine erneute Besiedlung und bietet einen zusätzlichen Schutz gegen starke Temperaturschwankungen durch Sonnenbestrahlung bei Frost.

Fruchtmumien sollten jetzt unbedingt von allen Sträuchern und Bäumen entfernt werden, denn sie sind Träger von Viren und Pilzsporen, die auf ihnen überwintern und im Frühjahr den neuen Austrieb gefährden.

Kalkmangel im Herbst beheben.

Der Spätherbst ist die günstigste Zeit, um den Kalkgehalt des Bodens zu überprüfen. Dies geschieht mit im Handel erhältlichen Test-Sets. Wird ein Mangel festgestellt, sollte der Boden aufgekalkt werden. Das im Kalk enthaltene Kalzium dient in erster Linie der Verbesserung der Bodenbeschaffenheit: Indem es kleinste Bodenbestandteile zu sogenannten Kalk-Ton-Humusteilchen verbindet, sorgt es für eine stabile Krümelstruktur und ein verbessertes Pufferungsvermögen. Zudem ist Kalzium ein wichtiger Bestandteil der pflanzlichen Zellwände. Ein Mangel an Kalzium führt zu deren Eintrocknen und verursacht so zum Beispiel Stippe bei Äpfeln oder Blütenendfäule bei Tomaten.